

**Bericht 1990
über geologische Aufnahmen
im Gebiet Großer und Kleiner Buchberg
auf Blatt 69 Großraming**

Von LUTZ MOSSBAUER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung verfolgte den Zweck, die Stellung der Juramulde auf dem Großen Buchberg und die Einstufung der Mitteltrias im Bereich des Tanzkogels zu klären.

Kleiner Buchberg – Tanzkogel

Entlang des Ziehweges, der vom Hilgerbach aus nach Süden führt, lassen sich nach dem Dolomit (Hauptdolomit) dolomitische Kalke, Rauhwacken und Mergel beobachten. In der ersten Rechtskurve sticht besonders ein rotes Rauhwackenband mit nicht ganz 1 m Mächtigkeit ins Auge. Die Mergelstrecken sind vegetationsüberwuchert und bilden daher aufschlußlose Strecken. Die Mergelpakete konnten erst im Streichen jenseits des Straßengrabens erkannt werden. Das Schichteinfallen variiert zwischen NW und NE mit 20 bis 40 Grad Neigung. Den Beginn der Weideflächen westlich des Tanzkogels markiert wieder der braune, lehmige Boden der Mergel. Dieser steilstehende Zug läßt sich nach Westen bis in den Sattel gegenüber K 697 verfolgen. Südlich und nördlich des Sattels beobachtet man wieder Karbonatrippen: braungraue, stellenweise leicht glitzernde Kalke und Dolomite, die tw. bituminös riechen. Südlich der Mergel ist das Einfallen flach nach SW, nördlich der Mergel mittelsteil nach N gerichtet. Oberhalb der südlichen Karbonatrippe folgt in ca. 740 m eine Verebnungsfläche (Mergel?). Im SW beginnt mit einem Rauhwackenband wieder eine Karbonatrippe. Entlang der Straße, die man oberhalb des Zuges erreicht, beobachtet man die gleichen eintönigen Kalkrippen und ebensolche Mergelpakete mit bis zu 10 m Mächtigkeit. Südlich des „i“ von „Kleiner Buchberg“ trifft die Straße schleifend auf Mergel. Sandsteine, die in dieser Gegend für die Lunzer Schichten charakteristisch wären, treten nicht auf. Die an der folgenden Abzweigung nach E führende Forststraße verläuft bis zur ersten Linkskurve im Hangschutt des Großen Buchberges. Knapp nach der Kurve zeigen sich wieder Rauhwacken. In der nächsten Kehre zweigt eine Stichstraße nach N ab. Ihr und ihrer östlichen Abzweigung entlang beobachtet man Karbonatrippen, die voneinander durch Mergel getrennt sind.

Es erscheint nach diesen Beobachtungen gerechtfertigt, das gesamte Gebiet als von Opponitzer Schichten eingenommen zu betrachten. Mitteltrias konnte keine festgestellt werden. Wie von BRAUNSTINGL (1988, Jb. Geol. B.-A.) festgestellt, handelt es sich um die abtauchende Fortsetzung einer Antiklinale, die von der Welchau (Blatt 68) herüberzieht, dort in ihrem Kern jedoch noch Wettersteinkalk führt.

Großer Buchberg

Den Hauptanteil des Großen Buchberges bildet der Hauptdolomit mit einer mehr oder weniger schlecht abgrenzbaren Kappe von Plattenkalk. Erst die schmalen Gipfelgrate zeigen jüngere Schichtglieder.

Der westliche Grat zeigt über Plattenkalken Kössener Schichten in Form von mittelgrauen, tw. etwas tonigen Kalken und Mergeln mit Lumachellenbrocken. Kleine Bergzerreibungen gliedern den Grat. Von diesen mit

rund 30 Grad nach S fallenden Kössener Schichten sind unscheinbare Oberrhätkalke tektonisch getrennt, was besonders durch das flache E-Fallen unterstrichen wird.

Zum östlichen Grat gelangt man durch einen Sattel, der im Hauptdolomit angelegt ist. Kleinere Rutschungen fallen zwischen den Fichtenbesen auf. Der Übergang zu korallenführendem Oberrhätkalk erfolgt abrupt an einer NW–SE-streichenden Störung. Um die Kote 1104 treten Oolithe auf. Die Schichten fallen mit 50–70 Grad gegen SE. Über dem Oberrhätkalk folgt gelbbrauner, massiger Liaskalk, Hierlatzkalk, Klauskalk und auf den Klauskalcken zumindest noch roter Tithonkalk. Tithon konnte durch Calpionellen nachgewiesen werden. Tieferer Malm wurde nicht entdeckt. Eine Entwicklung in Rotkalcken erscheint aber wahrscheinlich (der gesamte Gipfelbereich ist von einem fast undurchdringlichen Fichtendickicht überzogen). Diese Rhät-Juraserie wird im Liegenden durch eine markante tektonische Linie abgeschnitten und liegt diskordant auf den Kössener Schichten.

Auf dem Großen Buchberg befindet sich demnach noch der kümmerliche Rest einer Juramulde, die von ihrer ursprünglichen Unterlage tektonisch abgetrennt wurde. Als Bewegungshorizont dienten die mergelreichen Anteile der Kössener Schichten.

**Bericht 1990
über geologische Aufnahmen
in Kreideserien
auf Blatt 69 Großraming**

Von MICHAEL WAGREICH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Bereich der komplexen Kreide-Muldenstruktur der Lunzer Decke im Südteil der Weyerer Bögen wurden im Gebiet Pichlbaueralm-Leerensackgraben NNW Bodenwies die bisherigen Profilaufnahmen mit Nannofossilproben ergänzt. Dabei konnte aus einer grauen Mergellage innerhalb der brecciösen, rötlichen Konglomerate an der Forststraße 700 m ENE Hahnboden, SH 1000 m, eine Nannoflora gewonnen werden, die auf U./M. Coniac hinweist. An wichtigen Leitformen treten auf: *Calculites ovalis* (STRADNER) PRINS & SISSINGH, *Corollithion signum* STRADNER, *Eiffellithus eximius* (STOVER) PERCH-NIELSEN, *Lithastrinus septenarius* FORCHHEIMER, *Lucianorhabdus maleformis* REINHARDT, *Marthasterites furcatus* (DEFLANDRE in DEFLANDRE & FERT) DEFLANDRE und *Quadrum* sp. Die Nannofloren sind mit jenen des U. Coniacs aus der Liegendserie der Weißwasser-Gosau vergleichbar (vgl. Aufnahmebericht 1989, Jb. Geol. B.-A., 133, 432–433).

Die Konglomerate sind durch eine Störung von den im E aufgeschlossenen Sedimenten der Branderfleckgruppe des Turons (Ammoniten- und Inoceramenfundpunkte) abgesetzt. Schon im Aufnahmebericht 1988 (Jb. Geol. B.-A., 131, 552–553) wurde die Ähnlichkeit dieser Konglomerate mit Gosaubasiskonglomeraten betont. Helle, karbonatreiche Sandsteingerölle aus den Konglomeraten konnten mit Hilfe der typischen Schwermineralspektren (Alkali amphibole, Chloritoid, Turmalin, wenig Chromspinel) als Aufarbeitungsprodukte der tieferen Abschnitten des Turons identifiziert werden. Hingegen brachten die wenigen auswertbaren Proben von Sandsteinzwischenlagen der rötlichen Konglomerate chromspinnreiche Spektren. Aufgrund der

Alterseinstufung in das Coniac, der belegbaren Aufarbeitung von Branderfleckschichten innerhalb dieser Konglomerate und der mit der Weißwasser-Gosau vergleichbaren Schwermineralspektren werden die Konglomerate zu den Gosauschichten gestellt.

Begehungen innerhalb der basalen Gosauschichten des Gebietes Prefingkogel (Kote 1101) – Hörndlmauer – Lackenwald zeigten eine markante Mächtigkeitsabnahme der Liegendserie gegen NE von über 200 m im Gebiet Prefingkogel – Schneckengraben auf wenige Meter im Gebiet des südlichen Lackenwaldes (vgl. Aufnahmebericht 1988). Die markanten lakustrin beeinflussten grauen Kalke über den Bauxiten im Gebiet des Prefingkogels werden gegen Süden zu bis in das ehemalige Kohlebergbaugesamt Sandl – Königsbaueralm (1 km SSE Breitenberg, ÖK Blatt 99 Rottenmann) mächtiger mit zunehmenden Einlagerungen von Kohleschmitzen und Kohleschiefern. Innerhalb der Kalke treten Dezimeter-mächtige Zyklen von dichten, mittelgrauen laminierten Kalken zu dunklen, mikritischen Stinkkalken mit Molluskenbruchstücken und abschließenden Kohleschmitzen auf.

Im Gebiet W Großraming wurden weitere Gosauaufschlüsse untersucht. Im Gebiet NW der Rodelsbachmündung sind im Zuge der Anlage des Ennstal-Radwanderweges gute Aufschlüsse innerhalb der tieferen Breccienserie des Hieselberges freigelegt worden. Auch in diesem westlichstem Aufschlußgebiet des obersantonen?–untercampanen Breccienkomplexes treten häufig (über 10 % am Gesamtgeröllbestand, Komponenten bis 25 cm Durchmesser) Sandsteinkomponenten der Branderfleckschichten vom Typus der Pichlbaueralm auf.

In die Abfolge im Liegenden der Breccien des Hieselberges geben Aufschlüsse an der Straße von der Pechgrabenkreuzung nach Großraming, 500 m NW der Kirche von Großraming, Einblick. Es handelt sich wahrscheinlich um eine engepreßte, steilstehende Einmuldung von Gosasedimenten mit einer Abfolge von W gegen E von harten, siltig-sandigen, grauen, schalig brechenden Mergeln mit tektonisch zerscherten Feinsandsteinlagen. Darüber sind graue Breccien vom Typus der tieferen Breccienserie des Hieselberges aufgeschlossen, mit einer zerscherten, bis 2 m mächtigen, roten Kalkmergelzwischenlage, die in Lithofazies und Alterseinstufung mit den roten Kalkmergeln des Hieselberges vergleichbar ist (FAUPL & WAGREICH, Aufnahmebericht 1989). Dann folgen wieder graue Breccien und ein schlecht aufgeschlossener Bereich von mehreren Metern. Darüber treten graue, siltig-sandige Mergel mit einem Zug von im Durchschnitt mehreren Dezimetergebankten kalkigen Sandsteinen mit chromspinnellreichen Schwermineralspektren auf. Den Abschluß bilden wieder graue, siltig-sandige Mergel mit wenigen Sandsteinlagen bis 10 cm Mächtigkeit. Auch in diesen Sandsteinen dominiert Chromspinnell die Schwerefraktion. Alterseinstufungen aus den roten Kalkmergeln bestätigen das O.Santon–U.Campan-Alter der Breccien (u.a. *Micula decussata* VEKSHINA, *Eiffellithus eximius* (STOVER) PERCH-NIELSEN, *Lucianorhabdus cayeuxii* DEFLANDRE, *Marthasterites furcatus* (DEFLANDRE in DEFLANDRE & FERT) DEFLANDRE). Die wenigen, schlecht erhaltenen Nannofossilien aus den siltigen, grauen Mergeln weisen auf den Altersbereich Turon bis Santon hin.

Insgesamt kann damit folgendes über die Gosauschichtfolge im Gebiet von Großraming ausgesagt werden: Der liegende Anteil setzt sich aus geringmächtigen

basalen Konglomeraten bzw. Lokalbreccien zusammen. Darüber folgen siltig-sandige, graue Mergel und kalkreiche Sandsteine mit seltenen Bivalven und Einzelkorallen, die offenbar den Weißwasserschichten gegenüberzustellen sind. Charakteristisch sind die chromspinnellreichen Schwermineralspektren. Altersmäßig kann zumindest höheres Coniac bis tieferes Santon belegt werden. Die Gesamtmächtigkeit dieses Abschnittes beträgt bis zu 100 m.

Darüber folgt wahrscheinlich diskordant bzw. erosiv eingreifend die tiefere Breccienserie des Hieselberges mit einer geschätzten Mächtigkeit von mindestens 100 m. Die seltenen grauen Mergellagen sowie eine charakteristische rote Kalkmergellage innerhalb der Breccienserie führen Mikrofaunen und Nannofloren des höheren Santons? bis Untercampans. Die Zusammensetzung der Breccien aus verschiedensten Trias-, Jura- und Unterkreide-Schichtgliedern belegt die Aufarbeitung des unmittelbar benachbarten Untergrundes der Reichraminger Decke. Dazu kommen noch charakteristische Gerölle aus Cenoman?–Turon-Sandsteinen der Branderfleckschichten, wie sie anstehend bisher nur aus der Lunzer Decke im Gebiet der Pichlbaueralm bekannt sind. Dieser Tiefwasserbreccien-Komplex bildet eine eigenständige Entwicklung im Gebiet um Großraming. Darüber bzw. im Süden des Hieselberges direkt über rötlichen Basiskonglomeraten folgen die einförmigen Dolomitbreccien des Hieselberg-Gipfelbereiches. Ihr Altersumfang konnte nicht direkt eingegrenzt werden. Der lithologische Vergleich mit den Spitzenbachschichten im Südbereich der Weyerer Bögen und die einheitlich übergreifende Tiefwassersedimentation der Brunnbachschichten ab dem Obercampan–Maastricht legt eine Einstufung in das höhere Untercampan bis Obercampan nahe.

Blatt 70 Waidhofen an der Ybbs

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen an der Kalkalpen-Flysch-Grenze auf Blatt 70 Waidhofen an der Ybbs

Von KURT DECKER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde im Rettenbachtal zwischen der niederösterreichischen Landesgrenze und dem Eckerwirt kartiert. Zwischen dem Höhenrücken Pöchlauer Kogel – Hochkogel im N und dem Elmkogel bzw. dem Gehöft Bibersberg im S sind Grestener Klippen, Ybbsitzer Einheit, Randcenoman und Frankenfelder Decke aufgeschlossen.

Grestener Klippen

Die Grestener Klippe des Hochkogels umfaßt eine verkehrt liegende Abfolge von Lampelsberg- und Scheibbsbachschichten, Konradsheimer Schichten und neokomen Blassensteinschichten. S des Pöchlauer Kogels schließt daran noch Buntmergelserie an. Die „Neokomklippe“ S des Hochkogels (vgl. ABERER, 1951, Mitt. Geol. Ges. Wien, 39–41) wurde als abgerutschte Scholle erkannt.